

„Noch nie waren so viele verzweifelte Eltern bei uns!“

Klaus Spies, Stiftungsvorstand im Schleusinger Rehasentrum, ist sauer, richtig sauer. Er fordert vom Kultusministerium: Die Zwangsinklusion muss weg!

Von Karin Schlütter

Schleusingen – Geharnischte Kritik am Thüringer Bildungsministerium bekam der CDU-Landtagsabgeordnete Henry Worm dieser Tage zu hören, als er das Schleusinger Rehasentrum besuchte, eine Stiftung des Landes, die behinderte Menschen betreut und ausbildet. Stiftungsvorstand Klaus Spies prangerte Regelungen an, die für behinderte Menschen außerordentlich problematisch sind.

Bei Landrat Thomas Müller rannte er dabei offene Türen ein, denn auch dieser sparte nicht mit Kritik an der derzeitigen Bildungspolitik. „Das

len.“ Der Landkreis werde sich jedenfalls dem Projekt Gemeinschaftsschule nicht hinwenden, stellte er klar.

Doch die allgemeine Schulpolitik war in dieser Gesprächsrunde nicht das Thema, was Klaus Spies auf den Nägeln brennt. „Wir hatten noch nie so viele verzweifelte Eltern vor der Tür stehen“, sagte er. „Händeringend

„Zwangsinklusion gehört abgeschafft!“

Stiftungsvorstand Klaus Spies zum CDU-Landtagsmitglied Henry Worm

bitten sie uns, ihre Kinder in unserer Förderschule – die Lindenschule in Rappelsdorf – aufzunehmen, weil geistig gehandicappte Kinder in den normalen Schulen nicht zurechtkommen.“

Er sei voll für Inklusion, es gäbe tolle Erfolge, sagte Klaus Spies, aber die Zwangsinklusion muss abgeschafft werden.

Wie sich diese letztendlich aus-

„Unsere behinderten Jugendlichen in der Berufsvorbereitung dürfen nicht mehr wie früher einen Tag in die Berufsschule gehen. Sie wurden 2010 per Gesetz von der Berufsschulbildung ausgeschlossen.“ Das habe zur Folge, dass die jungen Leute dann nach der Berufsvorbereitung, wenn sie dann in die reguläre Ausbildung gehen, in der Berufsschule nicht klar kommen, bedauert Klaus Spies. „Wir hatten noch nie so viele Lehrabbrüche wie in den letzten Jahren.“ „Kultusminister Matschie und Staatssekretär Merten kennen die Probleme, aber sie ändern es nicht.“

Und das dritte gravierende Problem, was besonders die gehandicappten jungen Auszubildenden benachteiligt, seien die unverträglich weiten Wege zu den Berufsschulen. „Man kann Berufsschulen doch nicht nur an der A 4 konzentrieren und hier im ländlichen Raum kaputt machen“, meint Thomas Müller. Der Landrat als ehemaliger Berufsschullehrer weiß, wovon er spricht.

„Wir haben hier im Berufsschulzentrum in Hildburghausen beste Voraussetzungen für die Ausbildung von Köchen mit einer Tip-top-Küche, um nur ein Beispiel zu nennen. Dieser Zweig ist hier weggenommen.“ – „Und unsere Jugendlichen müssen nun in Suhl unter weit schlechteren Bedingungen lernen“, ergänzt Klaus Spies.

Aber Auszubildende in anderen Berufszweigen müssen noch viel weitere Wege in die Berufsschulen fahren – quer durch Thüringen. „Wenn sie früh um fünf los müssen und abends nach Hause kommen, sind sie klipperklar“, ärgert sich Klaus Spies. „Wenn nächste Woche Bodo Ramelow kommt, werde ich ihm dasselbe sagen“, erklärt er. „Es muss sich was ändern, das Ministerium ist fachlich unterbelichtet.“

Doch bei all den vielen Problemen konnte Klaus Spies auch Erfreuliches verkünden:

Die Stiftung, die ja vom Land initiiert ist, bekommt in den nächsten drei Jahren 1,5 Millionen Euro für notwendige Investitionen. So müsse dringend die Einfahrt gestaltet werden, ein Gebäude für die Technik gebaut werden und es soll ein Blockheizkraftwerk entstehen.



Klaus Spies (l.) und Landrat Thomas Müller (r.) redeten Tacheles. Dem CDU-Landtagsabgeordneten und -kandidat Henry Worm wurde einiges mit auf den Weg gegeben, hauptsächlich Kritik am SPD-geführten Bildungsministerium von Christoph Matschie.

Foto: frankphoto.de

Kultusministerium ist fachlich ein Grauen“, wettete der CDU-Politiker gegen das SPD-geführte Ministerium. „Wir hätten genug zu tun, das differenzierte Schulsystem ordentlich zu gestalten, statt ein neues System aufzubauen, wo überhaupt nicht klar ist, wo die Schüler dazu herkommen sol-

wirkt, sei in der Lindenschule zu spüren: „Erstmals sind alle 30 Plätze voll belegt, auch schon für das neue Schuljahr. Und wir könnten noch mehr Kinder aufnehmen.“

Aber das ist nicht das einzige Problem, das Klaus Spies dem Landtagsabgeordneten mit auf dem Weg gab.